

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

In der Mühldorfer Zeitung vom 17. April 1951 fand sich eine kleine Betrachtung über den Aufsichtsbeamten des Mühldorfer Bahnhofs. Verfasst hat den Aufsatz vermutlich Hans Bühle, der damals für die Lokalseiten zuständig war. Die Redaktion hatte zu dieser Zeit ihren Sitz im Gebäude der ehemaligen Militärregierung in der Töginger Straße, dem jetzigen Landratsamt. – Es hat sich seit Erscheinen des Aufsatzes einiges geändert: Das Büro des Aufsichtsbeamten war seit etwa 1968 nicht mehr Tag und Nacht besetzt, sondern nur noch von 4 Uhr bis 22 Uhr; und vor einigen Jahren wurde der Posten des Aufsichtsbeamten vollständig eingespart. Die Lautsprecherdurchsagen kommen vom elektronischen Stellwerk.

Der Mann mit der roten Mütze – Mädchen für alles

Gespräch mit dem Aufsichtsbeamten des Bahnhofes Mühldorf

Nachts, am menschenleeren Mühldorfer Bahnhof. Nur einige Rangiergeräusche dringen in das luftige, glasumkleidete Büro des Aufsichtsbeamten, der eben ein fernmündliches Gespräch führt: Ein zwölfjähriger Junge aus Heidelberg hat in München den richtigen Anschluss verpasst und kann nicht mehr weiter, spricht der Beamte in den Hörer. „Die Großmutter erwartet ihn und wird sich sorgen.“ Der Kollege am andern Ende der Leitung wird sie verständigen. Des Jungen nimmt sich inzwischen der Aufsichtsbeamte an. Zwar kann er ihm nur einen Schlafplatz im Wartesaal anbieten. Aber er verwahrt den Rucksack des Kindes, er sieht ab und zu nach dem Schläfer, damit ihm niemand die Aktentasche unter dem Kopf wegzieht, weckt ihn morgens und verstaut ihn im richtigen Zug.

Nicht immer hat der „Mann mit der roten Mütze“ Gelegenheit, zwischen seinem nach Sekunden geregelten Dienst über seine Berufspflicht hinaus menschliches Entgegenkommen zu zeigen. Der Reisende weiß nichts von dem komplizierten Ablauf von Sicherheitsvorkehrungen, von Signalen und Überprüfungen der Strecke, der ineinander greifenden Verbindung der Bahnhöfe untereinander und den Verständigungszeichen zwischen dem Fahrdienstleiter im Stellwerk und dem Aufsichtsbeamten, der für die Sicherheit und Ordnung innerhalb seines Gleisprüfbezirkes verantwortlich ist. Für den Reisenden ist der Mann, der besonders während der Hauptverkehrszeiten auf tausenderlei Kleinigkeiten achten muss, dem dienstlich auch das Zugpersonal bis zu einem gewissen Grade untersteht, nur der anscheinend gelangweilte abwartende Vertreter der Bundesbahn.

Er sieht in ihm einen Prellbock, einzig und allein für Seine Majestät den Reisenden geschaffen. An ihm reagiert der Reisende all seine Nervosität, seine Ungeduld, Ratlosigkeit



Bei so einem Ansturm der Faltbootfahrer zum Zug nach Rosenheim hat auch der Aufsichtsbeamte alle Hände voll zu tun, damit der Zug pünktlich abfahren kann. Die Rückfahrt der jungen Männer mit ihren Klepperbooten auf dem Inn geht dann geruhsamer vor sich und dauert auch etwas länger (Fotos: Hans Niedermeier)

und seinen Ärger ab, obwohl die Aufmerksamkeit des Beamten von tausenderlei anderen dienstlichen Aufgaben in Anspruch genommen ist.

Sünder, die ohne Fahrkarte erwischt werden und nachher mit einer rührenden Lebensgeschichte Geduld und Gutgläubigkeit des Beamten auf die Probe stellen, sind seltener geworden. Doch selbst im Vorüberhasten, in der Unbeständigkeit der Bahnhofsatmosphäre bleibt die Masse Mensch, der Reisende in seinen verschiedenen Typen stets gleich. Er fragt das Hundertste und Tausendste und Selbstverständlichste, auch wenn die Antwort auf die Frage gerade aus dem Lautsprecher entgegenschallt, ein anderer verlangt wegen eini-

ger Farbtupfen, deren eindeutige Herkunft er nicht beweisen kann, Schadenersatz und einen neuen Mantel, wieder andere lassen selbst den abgebrühtesten Beamten immer wieder eine Schrecksekunde erleben, wenn sie auf den fahrenden Zug aufspringen. Die Geschwindigkeit des Zuges wird meist unterschätzt.

Es gibt aber auch heitere Zwischenfälle, etwa wenn der Wagenputzer im Waggon innig verschlungene Liebespäpchen aufstöbert, die das Aussteigen übersahen oder ein „Heimkehrer“ vom Münchner Bockbierfest bittet den Streckenwärter, er möge nach seinem Gebiss fah-

den, das er zwischen Dörfern und Schwindegg zusammen mit dem übermäßig genossenen Alkohol aus dem Wagenfenster spie. Des Nachts aber, während der Aufsichtsbeamte die Fahrtberichte der Zugführer kontrolliert, sortiert und an die Eisenbahndirektionen München und Regensburg weiterleitet, zwingt ihn das Randalieren von Mühldorfer „Nachtfaltern“ (es sind immer die gleichen Burschen, die im Übermut Wartende belästigen) zum Einschreiten. Nicht selten wird er bedroht, gleichsam als Dank, dass er wegen des Unfugs nicht gleich die Bahnpolizei verständigte.



Auch die Bahnsteigsperrung mit dem Kontrolleur in dem Häuschen gibt es schon lange nicht mehr